

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 79.

Freitag, den 2. October

1885.

Bekanntmachung, die Unfallanzeigen betr.

Die Herren Betriebsunternehmer des hiesigen Verwaltungsbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie vom 1. October d. J. ab zufolge des Inkrafttretens des Unfallversicherungsgesetzes die Anzeigen über stattgefundene Unfälle nicht mehr in der bisherigen Form an die Polizeibehörde und die Gewerbeinspektion, sondern nach einem hierfür vom Reichsversicherungsamte festgestellten Formulare an die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft zu erstatten haben.

Das Formular kann von der amtsauptmannschaftlichen Kanzlei zum Preise von 3 Pfg. pro Stück bezogen werden.
Meißen, am 30. September 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rekrutierungs-Stammrollen für die Ortshafsten des hiesigen Bezirks berichtigt worden sind, werden die Herren Gemeindevorstände hierdurch veranlaßt, dieselben hier selbst abzuholen.
Meißen, am 24. September 1885.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Holzversteigerung auf Naundorfer Forstrevier.

Im Gasthofs zu Naundorf sollen

Mittwoch, 7. October d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,

7 Km. buchene Brennshichte, }
105 " weiche } in den Abth. 1 bis 51,
1 " birchene Brennknüppel, }
208 " weiche }
90 WÄhdt. weiches Reifig, in den Abth. 28, 29, 30, 45, 50 und 51,
912 Km. weiche Stöcke, in den Abth. 40 und 45,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft ertheilt die mitunterzeichnete Revierverwaltung.

Charandt und Naundorf, 22. September 1885.

Königl. Forstrentamt.
Schwenke.

Königl. Revierverwaltung.
Gottschald.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit der Verordnung zur Ausführung des § 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich vom 3. Mai 1879, die Bildung von Schöffengerichten bei den Amtsgerichten betreffend, und der Verordnung, die Schöffen und Geschworenen betreffend, vom 23. September 1879, von dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe eine Liste der in der hiesigen Stadt wohnhaften Personen aufgestellt worden ist, welche nach den gesetzlichen Bestimmungen zu dem Schöffen- und Geschworenenamte berufen werden können, wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese Liste vom 11. dieses Monats ab eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition ausliegt.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste sind innerhalb der vorgedachten einwöchigen Frist bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Gleichzeitig wird vorschriftsmäßig auf die nachstehenden sub A ersichtlichen Gesetzesbestimmungen aufmerksam gemacht.

Wilsdruff, am 1. October 1885.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

- § 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
- § 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Beurtheilung verloren haben;
Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.
- § 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr nicht vollendet haben;
Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
Dienstboten.
- § 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:
Minister; Mitglieder der Senate der freien Hansestädte; Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können; richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft; gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte; Religionsdiener; Volksschullehrer und dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.
Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.
- § 35. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.
- § 36. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen. Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffenamte finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

Gesetz,

die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 u. f. w. enthaltend, vom 1. März 1879.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

- 1., die Abtheilungsvorstände und vortragenden Räte in den Ministerien;
- 2., der Präsident des Landeskonfistoriums;
- 3., der Generaldirektor der Staatseisenbahnen;
- 4., die Kreis- und Amtshauptleute;
- 5., die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgeschlossen sind.

Tagesgeschichte.

Wien, 28. September. Gestern früh um 8 Uhr 53 Minuten ist Se. Majestät König Albert von Sachsen mit dem Courierzuge der Nordwestbahn aus Dresden hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden der deutsche Botschafter Prinz zu Reuß, der sächsische Gesandte v. Hellendorf, der Statthalter Baron Possinger, FML Freiherr v. Cornaro, der Generalstabchef der 25. Infanterietruppendivision Oberstlieutenant Graf Wurmbrand, die Flügeladjutanten Graf Christallnigg und Graf Rostiz. Bald darauf fuhr der Kronprinz Rudolf, von seinem Flügeladjutanten Korvettenkapitän v. Wohlgenuth begleitet, vor dem Bahnhofgebäude vor. Um halb 9 Uhr erschien in Begleitung des Generaladjutanten Baron Popp der Kaiser. Als der Courierzug, in welchem ein Salonwagen für den König von Sachsen eingefügt war, unter den Klängen der deutschen Volkshymne in die Halle einfuhr, eilte der Kaiser seinem königlichen Freunde entgegen, brückte ihm kräftig die Hand und küßte ihn zweimal. Hierauf begrüßte auch Kronprinz Rudolf den König in überaus herzlicher Weise. Mittags 12 Uhr wurde im kleinen Galeriesaale zu Schönbrunn das Dejeuner eingenommen, an welchem der Kaiser, der König von Sachsen, Kronprinz Rudolf, Prinz Wilhelm von Preußen, Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toskana und Prinz Leopold von Bayern, welche vorgestern aus Gödöllö hier eingetroffen sind, theilnahmen. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt der hohen Jagdgäste mit einem Saperathofzuge der Südbahn von der Station Hagenberg aus zu den Hochwildjagden nach Neuberg. Wie man hört, nimmt der Kaiser vorderhand an den Jagden in Steiermark nicht theil. Der Monarch bleibt in Wien, beziehungsweise in Schönbrunn zurück.

Also kein Schiedsgericht, der heilige Vater in Rom soll in der Karolinenfrage vermitteln! Das ist die allerneueste merkwürdige Phase, in welche der Konflikt zwischen Spanien und Deutschland eingetreten ist und neugierig darf man nun sein, ob es auch die letzte sein wird. Es ist richtig, schon vor 8 Tagen etwa war die Nachricht aufgetaucht, daß dem Papst in dieser durch die thörichte Empfindlichkeit der spanischen Nation über die Maßnahmen angelegentlich die Vermittlerrolle zwischen den beiden streitenden Theilen zugedacht sei, nicht minder richtig aber ist, daß das Gerücht keinerlei Glauben fand und alsbald von Rom aus auch energisch in Abrede gestellt wurde. Nun scheint es doch zur Thatsache geworden zu sein, denn die offiziöse Agence Havas in Paris ist die Ueberbringerin desselben und die übrigen offiziellen Blätter und Bureaux haben es in alle Welt hinaus verbreitet. Man fragt sich erstaunt, was mag den Reichskanzler veranlaßt haben, einen derartig außergewöhnlichen Schritt zu thun? Dem Papst, dem Oberhaupt der katholischen Kirche und als solchem den größten Gegner des protestantischen Kaiserreichs, demselben Papst, dem bisher jede politische Bedeutung verweigert worden ist, auf rein politischem Gebiet plötzlich die Rolle eines Mittelmannes, die eines „ehrlichen Maklers“ zuzuerkennen, das ist besonders, das ist in der That außerordentlich. Eben deshalb aber schmeckt es nach Bismarck! Wer zu gebrauchen ist und sich gebrauchen läßt, der wird gebraucht; wer helfen kann, wo kein anderer Retter mehr zu finden ist, der wird zum Helfer gemacht und sei es der Papst. Daß derartige Mandate gewagt sind, das weiß der Reichskanzler so gut wie wir und jeder andere, auch wird man in Rom gewiß nicht nur um der Erhaltung des lieben Friedens willen sich haben bereit finden lassen, wenn dort nicht schon der Umstand als genügende Belohnung empfunden wird, daß des Papstes überhaupt gedacht worden ist. Doch, gerade das Außergewöhnliche verleiht den Dingen bekanntlich befonderen Reiz und so wird am Ende die streng katholische Nation der Spanier am leichtesten sich einem Anspruche des Papstes fügen, der auf den Karolinen kein weltliches, sondern höchstens das Interesse einer oder der anderen Missionsgesellschaft zu wahren hat. Jede politische Macht, heiße sie England, Frankreich, Rußland oder Italien, hätte partiell erscheinen und entweder in Spanien oder in Deutschland auf Mißtrauen stoßen können, der Papst als Vermittler wird kaum auf Widerspruch stoßen, denn mit dem spanischen Volk beugt sich vor ihm der spanische Klerus, die spanische Armee, der König und mit diesem die „Germania“ in Berlin; das protestantische Deutschland aber, das sich um jener Insel Yap willen überhaupt noch nicht in Aufregung hat bringen lassen, wird dem Fortgang der Sache ruhig zusehen und schließlich ein ganz klein wenig Härtekeit kaum zu unterdrücken vermögen.

Allah erhalte dem Sultan die Gemüthsruhe, deren er sich erfreut. Er ist der ruhigste Mann bei den brennenden Händeln am Balkan. Er wartet ruhig ab, bis alle Vorkämpfer sich in Konstantinopel versammelt haben und hofft, daß sie um so schneller arbeiten werden, je näher ihnen das Feuer ist und ihre Stühle heiß macht. Brennt's mich, sagt er, so brennt's auch sie, sie müssen sich gefallen lassen, daß die Bulgaren, die Montenegriner, die Rumänen, die Serben u. f. w. ein Loch in den Berliner Vertrag brennen. Es geht ihm fast wie dem Schusterjungen mit den erfrorenen Händen, es geschieht meinem Vater schon recht, warum läßt er mir keine Handschuh machen. Viel unruhiger ist der Battenberger, er muß immer an Bismarck denken, der ihm vor ein paar Jahren auf die Frage: Soll ich den bulgarischen Thron annehmen oder ablehnen? geantwortet hat: Nehmen Sie an, es wird immer eine angenehme Erinnerung sein.

Rom, 26. September. Der „Osservatore Romano“ spendet der von Deutschland und Spanien an die Billigkeit und Weisheit des Papstes ergangenen Berufung großes Lob, die Berufung seitens des protestantischen, seit Jahren in lebhaftem Kampfe mit dem Vatikan sich befindenden Deutschland sei um so bedeutsamer, weil die Herrscher und Völker sich nicht mehr vor dem päpstlichen Throne neigten. Das große überraschende Ereigniß werfe seinen Glanz auf das Papstthum und besonders auf die Person des Papstes, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befinde.

— 27. September. In Palermo kamen gestern 164 Choleraerkrankungsfälle und 81 Choleraodesfälle vor, in den Provinzen Ferrara 8 Erkrankungen, 2 Todesfälle, Massa 3 Erkrankungen, Parma 7 Erkrankungen, 3 Todesfälle, Reggio, Emilia 2 Erkrankungen.

Palermo, 28. September. Gestern sind 95 Personen an der Cholera gestorben.

Vaterländisches.

— Alte erfahrene Händler prophezeien für den Mittel- und Spätherbst einen größeren Rückgang der jetzigen hohen Butterpreise, was unseren Hausfrauen durchaus nicht unangenehm sein dürfte. Der Grund hierfür soll in den dies Jahr so massenhaften vorhandenen Gänsen zu suchen sein. Tausende und Abertausende sind im Laufe dieses Monats durch Händler von dem Auslande nach den verschiedenen Dörfern unseres Vaterlandes spedirt worden. Sind doch sicherem Vernehmen nach auf Bahnhof Freiberg allein in diesem Monat an 13,000 Stück zur Entladung gekommen; dieselben sind alle an Dekonomen zur Abgabe gelangt, werden von diesen fettgefüttert und später geschlachtet. Liefert jedes Stück durchschnittlich nur ca. 1 Kilogr. Fett, so ergibt dies gewiß ein hübsches Quantum; und solange das delikate Gänsefleisch genossen wird, braucht selbstverständlich die wackere Hausfrau nicht zu der theuren Butter zu greifen. Nun, die Zukunft wird lehren, ob obige Deutung in Erfüllung gehen wird. Das dies Jahr so reichlich vorhandene Obst hat den theils gefürchteten, theils erhofften Rückgang der Butterpreise bis jetzt noch nicht im Gefolge gehabt.

— Ein politischer Prozeß spielt jetzt vor dem Schwurgerichte in Chemnitz. Neun hervorragende Sozialdemokraten: Bollmar, Bebel, Diez, Auer, Frohme, Ulrich, Müller, Feinzel und Bierck sind angeklagt, an dem Sozialistenkongreß in Kopenhagen im Jahre 1888 theilgenommen und überhaupt heimliche Verbindungen unterhalten zu haben, um Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern. Als Zeugen sind u. A. vorgeladen Bennigsen, Windthorst, Sonnemann, Stöcker und andere Parlamentarier. Bollmar und Bierck sind wegen Krankheit nicht erschienen. Verteidiger sind die Rechtsanwältin Freytag in Leipzig und Munkel in Berlin.

— Aus den Berichten über die Kartoffelernte im Gebirge vernimmt man leider viel Klagen über das Schwarzwerden dieser Früchte, bei der bevorstehenden Winterzeit allerdings keine erfreuliche Perspektive für die ärmere Gebirgsbevölkerung.

— Dresden, 28. September. Am Sonntag Mittag starb der Landtagsabgeordnete und Direktor des Landwirthschaftlichen Creditvereins Wehnert.

— Zittau. In einem bei der Ziegelei in Oppelsdorf befindlichen Brunnen wurde der Leichnam der 57 Jahre alten Dienstperson Joh. Juliane Helbig aus Nichtenberg aufgefunden. Die Beschaffenheit dieses Brunnens ist eine derartige, daß die Helbig weder hätte hineinspringen, noch hineinfallen können, und wird darum nicht Selbstmord, sondern ein Verbrechen vermuthet. Die Beerdigung des Leichnams wurde von der L. Staatsanwaltschaft sistirt. Die gerichtsarztliche Section hat dem Vernehmen nach ergeben, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden, Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus — sind im laufenden Jahre bis Ende August zusammen 890,775 M. in 3324 Einlagen eingezahlt worden. Eine Einlage betrug im Durchschnitt 268 M., die größte 26,281 M., die kleinste 1 M.; Einlagen von 1000 und mehr Mark kamen 195 vor. Gegen das Vorjahr, in welchem, trotzdem es seine Vorgänger wesentlich überflügelt hatte, der gleiche Zeitraum nur 1236 Einlagen mit 742,038 M. brachte, ist eine Zunahme von 2088 einzelnen Einlagen und 148,737 M. Einzahlungssumme zu erkennen.

— Vertrag des Vereins sächsischer Gemeindebeamten mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Die ebengenannte Gesellschaft hat mit einer großen Zahl von Behörden, Korporationen und Vereinen, u. A. mit dem Kaiserl. Generalpostamt zu Berlin, mit der Königl. General-Direktion der Sächs. Staats-Eisenbahnen, der Königl. Sächs. Zoll- und Steuerdirektion, den sämtlichen Königl. Sächs. Schulinspektoren, dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig u. besondere Verträge zur Versicherung der Beamten bez. Verbandsmitglieder abgeschlossen. Zu diesen Verträgen ist in diesen Tagen ein neuer getreten und zwar mit dem Verein sächsischer Gemeindebeamten, dessen Mitgliedern und deren Angehörigen dadurch nicht unerhebliche Vortheile geboten und die Versicherungsnahme wesentlich erleichtert wird, so daß fernerhin auf eine noch stärkere Betheiligung der inländischen Gemeindebeamten bei unserem altbewährten einheimischen Versicherungsinstitute mit Sicherheit gerechnet werden darf.

— Der Krystallpalast in Leipzig wurde für 160,000 M. verkauft. Das Etablissement soll noch wesentlich vergrößert werden.

— Vorigen Freitag hat die Ehefrau eines Maurers in Knauffleeburg ihr drei Monate altes Kind, wie es scheint in einem Anfälle von Seistesgestörtheit, mittelst eines Maurerhammers erschlagen.

— Der umfangreichste Prozeß im ganzen Königreich Sachsen schwebt gegenwärtig gegen die Gründer der Hainichen-Rothweiner Eisenbahn, bei welchem es sich um ein Klag-Objekt von 400,000 Thlr. handeln soll. Die Kostenrechnung dürfte dabei gewiß eine respectable Höhe erreichen.

— Von einer traurigen Affaire wird aus Groitzsch bei Leipzig berichtet, woselbst sich dieser Tage ein 16jähriger Schuhmacherlehrling den Tod durch Ertränken gab. Derselbe hatte ein Kbrtöffelfeuer entzündet und ließ dabei sein Schwesterchen, das ihm zur Aufsicht übergeben war, außer Acht. Dasselbe fiel in das Feuer und erhielt mehrere Brandwunden. Aus Schreck darüber und aus Furcht vor Strafe suchte der Unglückliche alsbald freiwillig den Tod.

— Die Einweihung der in Philippsthal erbauten Gnadenkirche ist nunmehr definitiv auf den 11. October a. c. anberaumt worden. Zu diesem Tage werden schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, da ein ganz bedeutender Zuzug von Theilnehmern erwartet wird.

— In Schweikershain bei Waldheim suchte und fand am 23. Sept. der 70jährige Handarbeiter Leicher in einem dasigen Teiche durch Ertränken den Tod.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 18. Trinitatis-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nach dem 2. Einlaute Beichte und nach der Predigt heil. Abendmahl. Der Gottesdienst beginnt von nun an früh 1/2 9 Uhr. Nachmittags Katechismusunterredung mit den konfirmirten Mädchen.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt **Dienstag, den 13. October.** — Die Anmeldungen hierzu bittet man bei Unterzeich-
nem möglichst bald zu bewirken. **H. Endler, Direktor.**

Eine enorme Verbreitung, wie kein anderes ähnliches Präparat sie nur annähernd erreichte, haben heute die bekann-
ten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gefunden. Es war
dies nur möglich, weil dieselben durch ihre vorzügliche Wirk-
ung bei Verdauungsstörungen etc. sich rasch in fast jeder Fa-
milie festsetzen und alle anderen Mittel, wie Bitterwasser, Rha-
rubarber, Tropfen etc. verdrängen. Man versichere sich stets,
dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (er-
hältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weisses Kreuz
in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise
alle anders verpackten zurück.

Hausgrundstücks-Berkauf.

Das an der Meißnerstraße gelegene Hausgrundstück No. 261 soll
unter günstigsten Bedingungen sofort für den Brandlassenwerth verkauft
werden.

Ebenfalls ist auch eine Wohnung, Parterre oder Etage, be-
stehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, 2 Kammern, Boden- und
Kellerraum, nebst Gartenbenutzung sofort zu vermieten und Ostern
bis auch zu Neujahr beziehbar. Alles Nähere durch Baumeister
Langwitz.

Auction.

Nächsten Sonntag, den 4. October, Nachmittags 3 Uhr,
sollen Dresdenstraße No. 94, im Hofe, vom Nachlaß des Schreibers
Hugo Herrmann gutgehaltene Kleidung und Wäsche, Möbel pp.
als 1 Kleidersekretär, Sopha, Sophatisch, eine neue Federmatratze mit
beig. Bettstelle, 2 Paar Belgische Kaninchen mit transportabler Stal-
lung, einige Stühle, Schreibutensilien, 1 neuer Leistenstein, 1 4ellige
Werktribbe, 1 Taschenuhr pp. meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert werden. **Louis Müller, Auktionator.**

Feldverpachtung.

Heute Freitag, den 2. October, soll ein Stück Feld in
guter Lage in der Tonhalle um 11 Uhr verpachtet werden. Lieb-
haber werden hiermit eingeladen. **H. Thomas.**

Zu Brautkleidern

halte mein grosses

Schwarzes Seidenstoff-Lager

als Faille, Satin-Duchessa, Merveilleux etc.
bestens empfohlen; lang bewährte Qualitäten, sehr billig.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, parterre & I. Etage.

Jute-Leinen

für Tapezierer, Gärtner etc., zu Getreide-Säcken,
Stroh-Säcken und Emballagen aller Art
Breite 100 Ctm. Meter 19, 26, 32, 35 Pf.,
Breite 115 Ctm. Meter 23, 28, 35, 38 Pf.,
in ganzen Stücken billiger.

Getreide-Säcke,

gut genäht, gute Stoffe, Stück 80, 90, 125 Pf.,
bei Abnahme von 12 Stück billiger.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

STOLLWERCK SCHE
LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
IN ALLEN
Städten Deutschlands käuflich. MEDAILLEN

Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.
Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.85 ab;
mit Garantie-Marke »Rein Cacao und Zucker« von M. 1.60 ab.
Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in
Chocolade gefertigt werden kann.
Doppelt-schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche
Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Gehr. Stollwerck,
Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, das **Schneider-
Handwerk** zu erlernen, kann nächste Ostern in die Lehre treten bei
H. Wilhelm, Burkhardtswalde.

Eine Wohnung mit Tischlerwerkstelle ist zu vermieten und
baldigst zu beziehen. Zu erfahren Schulgasse No. 181 bei
Franz Adam.

Am Mittwoch Abend ist ein großer grauefleckter Kettenhund,
ohne Steuernummer, entlaufen; um Abgabe im Gute No. 12 in
Kaufbach wird gebeten.

**Mais,
Roggenkleie,
Weizenkleie,
Braunkohlen** in ganzen und 1/2 Lowry's,
empfehlen

Wilsdruff.

Peuckert & Kühn.

Für Damen.

Montag, den 5. October 1885, beginne ich wieder einen
neuen Kursus im Schneidern, Naahnehmen und Schnittzeichnen. Ac-
curatnähen lehre ich gründlich binnen 8—10 Wochen.

Damen, welche gesonnen sein, Theil zunehmen, bitte um recht-
zeitige Anmeldung. Hochachtungsvoll
Wilsdruff. **Minna Peuckert.**

Photographie von F. E. Walter

in Wilsdruff, Zellaerstrasse 29,

hält sich dem geehrten Publikum von Stadt und Land empfohlen.

Geschäfts-Anzeige.

Der geehrten Einwohnerschaft zu Wilsdruff und Umgegend die
ergebenste Mittheilung, daß ich in meinem Hause, **Schulgasse No.
188**, meine **Schuhmacherei** und ein **Produkten-Geschäft**
eröffnet habe, und bitte um gütige Unterstützung.

Mich einem gütigen Wohlwollen empfehlend, zeichnet achtungsvoll
C. A. Hertel.

Damen-Kleiderstoffe

(viele Neuheiten)

empfehlte vom einfachsten bis elegantesten Genre in bedeutender Aus-
wahl sehr billig

C. H. Wunderling,

DRESDEN,

Altmarkt No. 18, parterre und erste Etage.

4%ige

feststehende Capitalien.

Ca. 2,400,000 Mark

lediglich zu 4% Zinsen p. a. haben auf **landwirthschaftliche
Grundstücke** allezeit feststehend sofort oder später auszu-
leihen

Lindner & Co.,

Leipzig, Reichsstraße 17.

Schöne Rosinen, das Pfund 30 Pfg., im Ganzen billiger
bei **Dorffman**, Dresden, Freiburgerpl.



Bewährtestes Stärkemittel
Enthält alle nöthigen Zusätze

**MACK'S
Doppel-Stärke**

Überall vorräthig a 25 Pf. pr. 1/2 lb Carton
Alleiniger Fabrikant **H. Mack** in Ulm.

Ferd. Salzbrenner,

Möbelfabrik, Meissen.

Eigene Möbeltischlerei, Tapezier-Werkstatt und Bildhauer-Atelier.
Größtes Lager vollständiger **Ausstattungen** in einfacher, wie
elegantester Ausführung nach neuestem Styl. Prompte und reelle
Bedienung. Billigste Preise. — Bei ganzen Ausstattungen nach Aus-
wärts erfolgt Zusendung per Möbelwagen unter Garantie.

Alleinverkauf der neuesten Patent-Auszichtische.
Silberne Medaille Niesha 1881. — Anerkennungsdiplom Leipzig 1884

Hemden-Barchend,

Jacken-Barchend,

Jacken-Calmuc,

riesige Auswahl, haltbar und waschecht,
empfehlte preiswerth

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, parterre u. I. Etage.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden

ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition
die einzige medicinische Seife, welche **sofort** alle Hautunreinlich-
keiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände
beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück
60 und 50 Pf. in der Löwenapotheke Wilsdruff.

Aus erster Hand **Coffee** v. d. Importeuren

Born & Dauch, Coffee-Großhandlung

Dresden, Seestr. No. 4, I. Et., **Chemnitz, Langestr. No. 63.**

Versand an Private zu Engros-Preisen, jetzt von 55 S an.

Auswahl 150 Sorten. — Preisverzeichniss gratis, franco.

Hamburg — Transit-Läger — Triest.

Sammet- und Filzhüte für Damen,

in den neuesten Formen und Farben, hält in Auswahl vorräthig und empfiehlt sich zum Modernisiren getragener Hüte
das Hutgeschäft von **J. Lindner,**
Dresdnerstraße.

Dr. Heinrich Schmalz (Spec. f. Ohr-, Nas-, Hals-Arzt. ist zurückgekehrt.
Bankstrasse, Dresden)

Hemdenbarchent, Meter von 40, Elle von 23 Pf. an,
Wollenes Rock- u. Schürzenzeug, Mtr. v. 80, Elle v. 45 Pf. an,
Frauen-Jacken von 1 Mark 50 Pf. an,
Herrenhemden von 1 Mark 60 Pf. an empfiehlt
Karl Reichel,
Zellaerstr. No. 37.

ff. marinirte & geräucherte Heringe
empfehlth **J. C. Böhmer.**

Neue süsse Preisselbeeren,
Neues Magdeburger Sauerkraut
empfehlth **C. F. Engelmann.**



147 Freiburgerstraße 147.

Regenschirme

in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen, empfehlth

Oswald Hoffmann.

Regenschirmbezüge u. s. w. solid und billigt bei Obigem.



Cylinder-, Filz-, Jagd-
und Knabenhüte

neueste Herbstformen, ge-
walkte Filzschuh, Pantoffel,
Sohlen u. s. w., empfehlth in nur eignen Fabrikaten

Freiburgerstr. 108.

Reparaturen aller Art prompt und billigt.

Robert Heinrich,

Wilsdruff am Markt,

hält

Neuheiten

in bedeutender Auswahl für die Herbst- & Winterfaison zu
billigsten Preisen einer geneigten Beachtung bestens empfohlen.

Für Damen

empfehle die neuesten Muster in Regenmäntel- und
Paletotstoffen und werden Bestellungen höchst gediegen
nach neuester Fagon in ganz kurzer Zeit ausgeführt.
Hochachtungsvoll

D. O.

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermietthen.
Bogel am Stadtgraben.

Schlachtfest.

Heute Freitag wird 1 Schwein verpfundet, 8 Uhr Wellfleisch,
Fleisch à Pfd. 60 Pf., Wurst à Pfd. 65 Pf., Leberwürstchen à St.
10 Pf. (Trichinenfrei.) **Moritz Patzig.**

Sonntag, den 4. Oktober:

Tanzmusik in Birkenhain,

wozu einladet

H. Kirchner.

Sonntag, den 4. Oktober:

Tanzmusik

im Gasthause zu Blankenstein,

wozu freundlichst einladet

E. Buhlig.

Sonntag, den 4. Oktober:

starkbesetzte Ballmusik

im Gasthof zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

E. Scharfe.

Dank.

Durch die mir von den Herren Gutsbesitzern reichlich gethanen
Beisuhren zu meinem neuerbauten Wohnhause wurde es mir möglich,
in dieser kurzen Zeit einzuziehen und fühle mich daher gedrungen,
hiermit Allen, die mir hilfreich zur Seite gestanden haben, meinen
herzlichsten Dank auszusprechen.

Meiner geehrten Kundschaft theile ich mit, daß mein Geschäft
wieder in seiner früheren Weise fortgeht. Achtungsvoll

Oswald Pinkert,

Schuhmachernstr. in Blankenstein.

Dank.

Für die uns am Tage unserer silbernen Hochzeit durch sin-
nige Geschenke und Glückwünsche dargebrachten Beweise von Liebe
und Freundschaft sagen wir Freunden und Bekannten hierdurch unsern
wärmsten Dank.

Wilsdruff.

Ernst Wehner und Frau.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

Die Verlobung seiner Tochter **Anna** mit Herrn
Kupferschmiedemeister **Julius Dietze**, Dresden, beehrt
sich hierdurch anzuzeigen

Wilsdruff, am 2. October 1885.

C. F. Partzsch, Amtszimmermeister.

Anna Partzsch

Julius Dietze

e. s. a. V.

Wilsdruff.

Dresden.

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, den 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr,

Tausch-Prämien-schießen.

Das Directorium.

Gemeinnütziger Verein.

Nächsten Donnerstag, den 8. Oktober, erster Vereins-
abend im goldnen Löwen. Alles Weitere in nächster Nummer.
Der Vorstand.

Turn- Verein.

Nächsten Montag nach der Turnstunde

Monats-Versammlung.

Der Turnrath.

Militär-Verein.

Sonntag, den 3. Oktober a. c., Abends 8 Uhr,

Monatsversammlung

im Saale des Hotel „Adler“.

Vortrag des Herrn v. Schönberg-Pötting auf Tanneberg: „Der
deutsch-französische Krieg 1870/71“.

Es ladet die Kameraden von Stadt und Land dazu recht zahlreich
ein

der Vorstand.

Berthold's Gasthof Kesselsdorf.

Sonntag, den 4. Oktober:

**Gr. Ungarisches Schnitterfest
und Ballmusik.**

Nachmittags 3 Uhr großer Festzug der Schnitter
im Costüm. Aufführung komischer Ballets und Schnitter-
tänze um 5, 7 und 10 Uhr.

Arrangirt vom Tanzkünstler Herrn **Ludwig Rentsch.**

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein

O. Nollau.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 4. Oktober:

**Grosses Schnitterfest
in Costüm,**

ausgeführt vom Balletmeister **Fleischer.**

Anfang 4 Uhr.

Hierbei wird mit guten Speisen und Getränken und frischgepresstem
Most bestens aufwarten und bittet um zahlreichen Besuch

E. G. Schramm.

Gasthof Sora.

Sonntag, den 4. d. M., Tanzmusik, wozu freundlichst ein-
ladet

L. Thiele.

Lindenschlösschen.

Sonntag, den 4. Oktober: Ballmusik. Anfang 3 Uhr.

E. Richter.

Rathskeller.

Sonntag, den 4. Oktober, starkbesetzte Tanzmusik, wozu
freundlichst einladet

Ed. Sander.

Sonntag, den 4. Oktober:

Jugendkränzchen

im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

D. V.

Bei meinem Weggange von Wilsdruff zum Militär rufe ich
allen lieben Freunden noch ein herzliches Lebewohl zu.

Otto Henker.

Hierzu eine Beilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 79.

Freitag, den 2. October 1885.

Sitzung des Bezirksausschusses der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen am 23. September 1885.

Der Vorsitzende, Amtshauptmann v. Bosse, eröffnete die Sitzung in welcher sich die Ausschussmitglieder vollzählig eingefunden hatten indem er

1) über die von dem Bürgermeister Zschiedrich in Rossen als Vorsitzenden des daselbst bestehenden Comité's überreichte, an das königliche Finanzministerium gerichtete Petition um Fortführung der Wilsdruffer Staatseisenbahn über Herzogswalde, Mohorn, Dittmannsdorf, Reinsberg, Vieberstein und Beyerwühle nach Rossen in Uebereinstimmung machte. Der Ausschuss nahm von dieser Petition, welche mit den besten Wünschen begleitete, Kenntniß.

2) Hierauf kam die von dem Hausbesitzer und Fleischer Pinkert Kauffig projectirte Schlachthausanlage zur Berathung. Da gegen dieselbe auf erlassene Bekanntmachung von keiner Seite Einwendungen worden sind, so wurde deren Genehmigung unter den von der Kgl. Gewerbeinspection und dem Kgl. Bezirksarzte hier vorgeschlagenen Bedingungen einstimmig ausgesprochen. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

3) Die von der Gutsherrschaft zu Graupzig beantragte Einziehung des von dort nach Leuben längs der Keberbach hinführenden Fußweges der Ausschuss in Beachtung des von der Gemeinde Graupzig erhobenen Widerspruchs ab, da bei der Seiten der Kgl. Amtshauptmannschaft unter Zugziehung der Beteiligten stattgefundenen Verhandlungen die von der Gemeinde Graupzig gegen die Einziehung gemachten Gründe sich als nicht ungerechtfertigt erwiesen haben. (Ref.: Amtshauptmann.)

4) In Folge der Grundstückenzusammenlegung in der Flur Poititz wurde sich Arealausstauschungen erforderlich gemacht, die eine Veränderung der Gemeindebezirkegrenzen von Poititz und Albertitz bedingen. Diese Veränderungen für beide Gemeinden nur zweckmäßig sind, theilweise Grundstücksbesitzer auch ihr Einverständnis damit ertheilt haben, so wurde die Genehmigung dieser Gemeindebezirkegrenzenänderung für unbedenklich erklärt. Ebenso genehmigte der Ausschuss auf gleichem Veranlassung beantragte Verlegung des Kommunikationsweges von Poititz nach Albertitz und zwar in der von der Specialkommission aus wirtschaftlichen Gründen sowie im Interesse der Beteiligten beschriebenen Weise. (Ref.: Amtshauptmann.)

5) Das von der Gemeinde Dittmannsdorf aufgestellte Regulativ über die Personen, welche mit Entrichtung von direkten Staatssteuern, Kirchen-, Gemeinde-, Schul- und Armenanlagen, öffentlichen Schulgeldes in Rückstand sich befinden, von öffentlichen Versammlungsorten (Restaurationen etc.), ausgeschlossen werden, steht den in dieser Richtung bestehenden gesetzlichen Vorschriften nicht im Widerspruch, weshalb der Ausschuss die Bestätigung dieses Regulativs aussprach. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

6) Zu der von dem Wirtschaftsbesitzer Lange in Wilsdruff beantragten Schlachthausanlage wurde mit Rücksicht darauf, daß die Voraussetzungen innerhalb der gefestigten Frist nicht eingingen, Genehmigung von dem Kgl. Bezirksarzte hier vorgeschlagenen Bedingungen ertheilt. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

7) Dem Gesuche des Gastwirth Grubbe in Proßitz b. Sch. betreffs Ueberlassung seiner Lokalitäten zu theatralischen Vorstellungen, Singen etc. vermochte der Ausschuss wegen ungenügender Beschaffenheit dieser Lokalitäten nicht stattzugeben. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

8) Die Ertheilung der Concession zum Schank einschl. Branntweinverkauf an den Bäcker Scheumann in Obereula (Uebertragung) fand der Ausschuss bei der vorliegenden beschriebenen Erklärung der Genehmigung unbedenklich. (Ref.: Bürgermeister Zschiedrich.)

9) Mit den wegen der Grundstückenzusammenlegung in Danwitz zwischen letzterer und den Fluren von Zschelitz, Wachtitz, Proßitz, Wilsdruff und Domschwitz stattgehabten Flurgrenzausgleichungen haben die Beteiligten allenthalben einverstanden erklärt. Der Ausschuss dahier keine Veranlassung diesen Abmachungen entgegenzutreten. (Ref.: Amtshauptmann.)

10) Weiter fand man die Einziehung des Fußweges, welcher bei Station 8, der Wilsdruffer Chaussee abzweigt und anfänglich nach Wendorfer und Taubenheimer Flur, weiter aber auf der Sorauer Landpersdorfer Flurgrenze hinführt und bei dem Silbermannschen Gute den Fußweg auf den von dort nach Burkhardtswalde führenden Fußweg trifft, unbedenklich, da man sich von der Nothwendigkeit der Einziehung dieses nicht steuerfrei ausgeworfenen Fußweges nicht zu überzeugen vermochte. (Ref.: Amtshauptmann.)

11) Die Bestätigung des Regulativs der Gemeinde Redwitz über die Leistungen soll unter der Voraussetzung erfolgen, daß dasselbe § 22 der Revid. Landgem.-Ordnung einer zweimaligen Verhandlung unterlegen hat. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

12) In der Verwaltungssache zwischen den Ortsarmenverbänden von Siebenlehn und Augustusberg wegen Erstattung von Curatorkosten, wurde der klagende Ortsarmenverband Siebenlehn mit dem erhobenen Ansprüche abgewiesen und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. (Ref.: Reg.-Aff. Gilbert.)

13) Der Weinändler Better in Sörnewitz, welcher bereits mit mehreren Gesuchen um Concession zum Weinschank theils wegen mangelnden Bedürfnisses, theils auch wegen ungenügender Lokalität abgelehnt worden ist, hat nunmehr um Erlaubniß zum Ausschank selbstgeschafften Weines auf die Zeit vom 15. September bis 15. April nachzusuchen. Der Ausschuss vermochte aber auch nach anderweiter Erwägung zu einer diesem erneuten Gesuche günstigen Entscheidung nicht zu gelangen und wies daher dasselbe ab. (Ref.: Stadtrath Kurze.)

14) Dem Gesuche der verw. Birker in Leuben um Erlaubniß zu Weinbrennerei des bereits von ihrem Ehemanne ausgeübten Ausschankes von Wein und warmen Getränken wurde bei der vorliegenden Befürwortung des Gemeinderathes stattgegeben; das Schankconcessionsgesuch des Gärtner Blankenburg in Alt-Lommahsch aber eines Theils wegen mangelnden Bedürfnisses, andern Theils wegen erschwerter Polizeiaufsicht in Folge ungünstiger Zugängigkeit des Lokals abgewiesen. Rücksichtlich des Schankconcessionsgesuches des Hausbesitzer Lommahsch in Gruben blieb die Entscheidung bis nach stattgehabten Lokalerörterungen ansgekehrt, während dem Modellreher Beyer zum Fortbetriebe des Schankes, ingleichen des Krippensekens, in dem „die Droffel“ benannten Grundstücke in Fischergasse zwar Concession ertheilt, das Tanzhalten aber mit Rücksicht auf die ungenügende Lokalität hiervon ausgeschlossen wurde. (Ref.: Bürgermstr. Bilz resp. Stadtrath Kurze.)

15) In Kesselsdorf soll zur Verminderung der auf den Köpfen lastenden Gemeindeanlagen ein Zuschlag von 20% zur Einkommensteuer erhoben, im Uebrigen aber die Gemeindebedürfnisse zur Hälfte nach Grundsteuereinheiten und zur Hälfte nach Köpfen aufgebracht werden. In Kauffitz will man die Gemeinde- und Armenanlagen mit 2% nach den Grundsteuereinheiten und 1/3 nach dem Einkommen aufbringen. Beiden Beschlüssen stimmte der Ausschuss zu, bezüglich Kauffitz's jedoch unter der Voraussetzung der zweimaligen Berathung nach § 22 der Revid. Landgem.-Ordnung, eventuell der Nachholung dieses Erfordernisses. (Ref.: Amtshauptmann.)

16) Die Genehmigung der Veränderung an der Schmukler'schen Kalkofenanlage in Burkhardtswalde wurde mit Vorbehalt der Erfüllung der von der Kgl. Gewerbeinspection vorgeschlagenen Bedingungen ertheilt. (Ref.: Ziegeleibes. Rudolph.)

17) Auf das Gesuch der Gemeinde Wertitz um Erlaß der bei einer diesfälligen Verhandlung von ihr übernommenen Herstellung des Weges nach Wahnitz vermochte der Ausschuss nicht einzugehen, er erkannte vielmehr die Nothwendigkeit dieser Wegherstellung an und sprach sich für ein entschiedenes Vorgehen gegen die genannte Gemeinde aus. (Ref.: Amtshauptmann.)

18) Gegen die von dem Gasthofbesitzer Thiel in Zella beabsichtigte Ueberlassung seiner Lokalitäten zu theatralischen Vorstellungen, Schaufstellungen, Singen etc. war um so weniger etwas zu erinnern, als diese Lokalitäten den polizeilichen Anforderungen entsprechen. Berücksichtigung fand ferner das Gesuch der verm. Ballack in Niederpaar betreffs des Ausschankes selbsterbauten Weines, wogegen die Ertheilung der von dem Schuhmachermeister Anders in Siebenlehn beantragten Schankconcession für die von ihm zu errichtende Schuhmacherherberge beanstandet wurde, weil er nach der von ihm abgegebenen Erklärung den Schank auch für die dortiger Schuhmacher-Innung angehörigen Meister betreiben will. (Ref.: Bürgermstr. Zschiedrich.)

19) Den wegen Grundstückenzergliederungen von dem Ritterguts-pachter Steiger in Löhain, Dr. Hänel in Coswig, Gutbesitzer Richter in Poititz und Gasthofbesitzer Köhler in Zehren angebrachten Dis-pensationsgesuchen wurde bez. unter Consolidationsbedingung ent-sprochen, da volkswirtschaftliche Bedenken diesen Gesuchen nicht entgegenstanden. (Ref.: Amtshauptmann resp. Reg.-Aff. Gilbert.)

20) Die Gemeinde Dittmannsdorf beabsichtigt ihre Gemeindegrenzen zu drainiren und gegen Gewährung der Geldmittel hierzu aus der Landeskulturrentenanstalt eine Rente an letztere zu übernehmen. Der Ausschuss erklärte sich für Ertheilung der nach § 97e der Revid. Landgem.-Ordnung hierzu erforderlichen aufsichtsbehördlichen Genehmigung. (Ref.: Amtshauptmann.)

21) Auf Antrag der von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins zu Eula (Deutschenbora) an die Königl. Amtshauptmannschaft gerichteten Eingabe, in welcher unter Hinweis auf die zum Schaden der Landwirtschaft gegenwärtig in großer Menge auftretenden Feldmäuse um Maßregeln zu deren Vertilgung gebeten wird, machte der Vorsitzende über die schon im heurigen Frühjahr von der Königl. Amtshauptmannschaft in den Amtsblättern erlassene Verfügung, sowie auch über die neuerdings behufs Vertilgung der in den Böschungen der Chausseen und Eisenbahnen nistenden Mäuse gethanen Schritte Mittheilung. Der Ausschuss äußerte sich hierauf gutachtlich dahin, daß die Gemeindevorstände hiesigen Bezirks zunächst unter Strafandrohung zur Anzeigerstattung darüber veranlaßt werden möchten, welche Grundstücksbesitzer der obenbemerkten Verfügung Folge gegeben haben und Seiten welcher Besitzer nichts zur Vertilgung der Mäuse geschehen sei, damit gegen die Säumigen mit Zwangsmitteln vorgegangen werden könne. (Ref.: Amtshauptmann.)

22) Von dem gemeinschaftlichen Gemeinde-Krankenversicherungs-Verbande Wilsdruff mit Umgegend, sowie von der Mehrzahl der zum Gemeinde-Krankenversicherungs-Verbande Eölln gehörigen Gemeinden und Rittergüter ist die Errichtung von Dienstboten-Krankenkassen beschlossen worden. Aus dem von letzterem Verbande hierüber aufgestellten Statute theilte der Vorsitzende das Wesentlichste mit. Der Ausschuss begrüßte diese Vereinigung mit Freuden, sowie mit dem Wunsche, daß diesem Vorgehen auch Seiten der andern Theile hiesigen Bezirks bald nachgekommen werden möge und sprach sich für Genehmigung einstimmig aus. (Ref.: Amtshauptmann.)

Herr und Knecht.

Kriminal-Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Vor kurzem war in den Dienst Waltenbergs ein junger Knecht gekommen und bald flüsterte man sich zu, daß die Frau des alten Herrn an dem hübschen, schlanken Burschen ein großes Gefallen gefunden habe und ihm ihre besondere Gunst schenke.

Paul Hildebrandt war in der That ein so stattlicher, gut gewachsener Mensch, hatte ein solch' frisches, freundliches Gesicht und ein Paar so helle, glänzende Augen, daß er dem Herzen mancher Dorf-

schönen gefährlich werden konnte und bei seinem munteren, fröhlichen Wesen war er überall gern gesehen.

Boshafte Zungen wollten es deshalb begreiflich finden, daß sich Frau Walterberg in den schmucken Burtschen verliebt, der ihr gewiß weit besser gefallen habe, als ihr alter Mann, und diese verläumderischen Gerüchte erhielten freilich durch den Umstand Bestätigung, daß der alte Walterberg vor kurzem seinem Knecht den Dienst gekündigt hatte. Gewiß war dies aus Eifersucht geschehen.

Nun hatte der Burtsche kurzen Prozeß gemacht und den alten Mann bei Seite geräumt, eh' er ihn aus dem Hause bringen konnte. — So hieß es allgemein. — Jedenfalls hatte Paul Hildebrandt dabei noch einen Raub ausgeführt, denn Frau Walterberg behauptete, daß ihr Mann in seiner alten Komode die Summe von 3000 Mark in Gold aufbewahrt gehabt und dies Geld sei mit verschwunden.

Durch die Aussagen der einen Magd erhielten die dunklen Vermuthungen schon eine greifbare Gestalt. Sie bekundete, daß die Frau sich ganz auffällig gegen Paul benommen und ihm gezeigt habe, daß sie ihm gut sei. Mehrmals habe sie ihn bei Seite genommen und heimlich mit ihm geflüstert und wenige Tage vorher, da sei der alte Herr gerade hinzu gekommen, wie seine Frau mit dem Knecht ganz freundlich gethan habe und nun sei es zwischen den drei Leuten zu einem heftigen Streit gekommen. Sie habe sich rasch davon gemacht, um nichts weiter zu hören; aber am Abend habe dann Paul zu ihr gesagt: „Der Alte ist verrückt und er soll sich nur in Acht nehmen.“

Paul Hildebrandt bestritt hartnäckig, diese Aeußerung gethan zu haben und behauptete led: „Die Magd sage nur so Feindseliges gegen ihn aus, weil er nicht eine Liebchaft mit ihr angefangen, wie sie gewollt habe.“ Bald aber sollten sich noch andere Verdachtsgründe gegen ihn herausstellen, die er nicht mit seinem lachenden, freundlichen Gesicht verschweigen konnte.

In einem Winkel des Hofes wurde ein blutiges Messer gefunden, und Paul mußte zugestehen, daß es sein eigenes war; er behauptete freilich, es sei vor einiger Zeit auf unerklärliche Weise abhanden gekommen und auch jetzt blieb er noch völlig unbeschuldigt. Nun wurde zur Durchsuchung seiner Kammer geschritten und damit häuften sich die Beweise für seine Schuld.

In dem verschlossenen Kasten des Knechtes wurde eine Geldbörse gefunden, die vier 20-Markstücke enthielt. Paul gab an, dies Geld habe er sich seit seiner Dienstzeit zusammen gespart und aus Vorliebe für Gold habe er sich die 20-Markstücke eingewechselt. Offenherzig setzte er hinzu: „Und die seidene Geldbörse hat mir einmal der Herr gegeben, als er noch gut mit mir war.“

Machte der junge Burtsche aus Schamtheit dies Bekenntniß, weil er doch voraussetzen konnte, daß dieser Umstand bald zur Sprache kommen würde? oder hatte er noch keine rechte Ahnung von der Gefahr, die ihm drohte. Paul zeigte bei der Entdeckung dieser Börse nicht die mindeste Verlegenheit und sein frisches, blühendes Gesicht sah so sorglos aus, als sei er im Bewußtsein seiner Unschuld völlig sicher.

Da entdeckte einer der Beamten tief im Strohsack des ärmlichen Lagers versteckt, eine Taschenuhr und als er sie triumphirend hervorzog, erblähte der Knecht und vermochte seine grenzenlose Verwirrung nicht zu verbergen. Er war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Als er gefragt wurde, ob dies seine Uhr sei? und warum er sie im Strohsack versteckt habe? griff er sich an den Kopf und stammelte bestürzt: „Das begreife ich nicht. Die Uhr ist nicht mein — ich hab' sie nicht dorthin gelegt, ich wahrhaftig nicht“, und er starrte dabei noch immer auf die Uhr, als sei ihm der Fund derselben ebenso unheimlich, wie räthselhaft.

„Wem gehört denn die Uhr?“ wurde er jetzt gefragt und ohne Zögern, obwohl weit leiser als bisher antwortete der Knecht: „Meinem Herrn; ich hab' sie noch vor einigen Tagen bei ihm gesehen.“

Paul ließ den Kopf an die Brust sinken; er war plötzlich wie gebrochen, als ohne er nach dieser unheilvollen Entdeckung sein trauriges Schicksal.

„Ich weiß nicht, wie die Uhr in mein Bett gekommen ist; aber ich bin unschuldig, so war ein Gott im Himmel lebt!“ rief er noch einmal aufstammend, als jetzt zu seiner Verhaftung geschritten wurde, dann ließ er sich ganz willenlos und gebrochen in das Gefängniß abführen.

Seltam genug trat gerade Frau Walterberg jetzt gegen Paul Hildebrandt am feindseligsten auf. Wollte sie der Welt dadurch beweisen, daß sie niemals für den hübschen Knecht eine kleine Zuneigung gehabt? Oder war ihr der Mensch plötzlich durch die gräßliche Bluthat verabscheuungswürdig geworden? — Sie sprach mit großer Entschiedenheit von Paul und behauptete sehr entschieden, daß er allein der Mörder sei.

Während die Leute stets behauptet hatten, daß die Frau den jungen Burtschen mit ihrer Zärtlichkeit verfolgt habe, erklärte sie jetzt: Paul sei ein frecher, zudringlicher Mensch; er habe es gewagt, selbst zu ihr die Augen zu erheben und als sie darüber empört gewesen, habe er in den leidenschaftlichsten Ausdrücken ihr gesagt: „Sie müßte doch seine Frau werden.“

Als man den Angeklagten mit dieser Aussage bekannt machte und ihn fragte, was er darauf zu erwidern habe? stieß er nur ein wildes, höhnißches Lachen aus; aber er schwieg und war zu einer Antwort nicht zu bewegen.

Mit dem jungen Burtschen war seit seiner Gefangennahme überhaupt eine ungeheure Veränderung vorgegangen. Der frühere so heitere, lebenslustige Mensch war nicht mehr wiederzuerkennen; er konnte stundenlang in seiner Zelle vor sich hinstarren, ohne sich nur zu rühren. Wohl behauptete er noch immer, daß er unschuldig sei, aber er wußte zu seiner Vertheidigung nichts weiter anzuführen und zeigte stets bei seiner Vernehmung eine Unbeholfenheit, die mit seinem früheren aufgeweckten Wesen in eigenthümlichem Widerspruch stand. Vielleicht mochte er sich und seine Sache selbst verloren geben, denn er kam so oft darauf zurück: „Ich sehe schon, daß ich einmal der Mörder gewesen sein soll.“

Dennoch war Paul Hildebrandt, trotz der erdrückenden Beweise, die für seine Schuld vorlagen, nicht zu einem offenen Bekenntnisse zu bewegen. Der Untersuchungsrichter mochte ihn mit Fragen noch so sehr in die Enge treiben, oder sein Gewissen erschüttern wollen, der Angeklagte beharrte trotzdem bei seinem beständigen: „Ich bin unschuldig.“

Seine schlichten Beteuerungen konnten freilich wenig Glauben finden, sprach doch zu vieles für seine Schuld, und als die Sache vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kam, bedurfte der Staatsanwalt keines Aufwandes von großem Scharfsinn, um seine Anklage gegen Paul Hildebrandt zu begründen. Der Beamte hatte dennoch mit großem Geschick alle inneren und äußeren Gründe zusammengestellt, die Allen die Ueberzeugung beibringen mußte, daß der Angeklagte auch wirklich der Schuldige sei.

Mit großer Gewandtheit führte der Staatsanwalt aus, was der Burtschen zu der That getrieben habe. — Es sei die sträfliche Leidenschaft für die Frau seines Herrn gewesen, die den Knecht zuerst den Gedanken gebracht, Walterberg bei Seite zu räumen, der ihm den Wege gestanden habe. Nachdem ihm die That gelungen, sei in ihm die Habgucht erwacht und er habe zu dem Mord auch den Raub hinzugefügt. Das in einem Winkel gefundene Messer, die ihm entdeckte Börse und Uhr seines Herrn seien die überzeugendsten Beweise für die Schuld des Angeklagten. Wer anders könne den Mord begangen haben? — Kein Fremder sei in jener Nacht im Walterberg'schen Gehöfte bemerkt worden und nur der Angeklagte, der seinem Herrn unter einem Dache gewohnt, habe die bequemste Gelegenheit gehabt, die That geräuschlos zu begehen. Hatten doch die Mägde ausdrücklich bekundet, daß sie nichts gehört und der Hund in jener Nacht ganz still verhalten habe, der sich sonst sehr wachsam und bössartig gezeigt.

Vor dem Schwurgericht benahm sich Paul Hildebrandt noch unbehaglicher, als bei seinen früheren Vernehmungen; er stammelte jetzt wieder sein: „Ich bin unschuldig“, aber er wußte zu seiner Vertheidigung kein Wort hervorzubringen und starrte immer stumpfsinniger sich hin, je weiter die Verhandlung ihren Fortgang nahm. Als jedoch ein Zeuge nach dem andern vernommen wurde und jetzt die aufgeweckte Wittve des Ermordeten mit großer Sicherheit, wenn auch etwas niedergeschlagenen Augen, ihre in der Voruntersuchung gemachten Aussagen wörtlich wiederholte, wurde Paul doch aufmerksam gemacht und schüttelte mehrmals mit dem Kopfe, während sein jetzt blaßes, unreges Gesicht den Ausdruck entrüsteter Verwunderung zeigte.

Kaum hatte Frau Walterberg ihre Aussage beendet, als aus dem Zuschauererraum der halblaute Ruf gehört: „Das läßt sich nicht annehmen“, und unwillkürlich richteten sich Aller Augen nach der Personlichkeit, der dieser Ausruf entschlüpft war. Eine hübsche Bauerdirne sah mit hochgeröthetem Antlitz da und hielt ruhig die verwunderten und wortschwollenen Blicke aus, die ihr zugeschleudert worden. Sie schien dem Unpassenden, ja Unerlaubten ihres Auftretens keine Ahnung zu haben.

Jetzt hatte auch der Angeklagte nach der Stelle geschaut, wo der unerwartete Ruf erschollen war und seine traurigen Züge belebten sich. In den matten Augen leuchtete eine seltene Freude auf und hatte die Dirne gewahrt, daß sie von Paul bemerkt und erkannt worden, da nickte sie ihm traulich zu und ohne auf ihre Umgebung zu achten, rief sie jetzt ganz laut: „So sag' ihr doch, daß sie schönlich gelogen hat.“ (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Ein schauderhafter Fall von Lynchjustiz wird aus Mexiko gemeldet. Zwei Brüder Namens Volk waren im Gefängniß zu Durfrensborough in Arkansas eingesperrt unter der Anklage, einen Hausirer Namens Williams ermordet zu haben. Der Ortspöbel beschloß, die Gefangenen zu lynchen und machte mehrere Versuche, dieselben zu bemächtigen. Da die Wüthenden nicht in die Zelle eindringen konnten, bedienten sie sich Dynamits und verursachten mehrere Explosionen, die, obwohl sie dem Gebäude ungeheuren Schaden zufügten, die Zelle unverfehrt ließen. In der Nacht vom Sonntag, 6. September, schritt der Pöbel zum Außersten. Holzstämme wurden um die Zelle herum aufgeschichtet, mit Petroleum getränkt und angezündet, und die Gefangenen so in der Zelle lebendig verbrannt. Der Gefängnißaufseher hatte sich geweigert, die Schlüssel herzugeben, obwohl er mit Schußwaffen bedroht wurde, er war aber außer Stande, die Wuth des Pöbels zu besänftigen.

* Verabingung in der Synagoge. Aus Odeffa wird vom 12. d. geschrieben: In einer Synagoge entstand gestern während des Gottesdienstes, als dieselbe dicht gefüllt war, in der auf der zweiten befindlichen Frauenabtheilung, woselbst einige hundert Frauen zusammengepackt saßen, ein Feuerlärm, weil durch die offenen Fenster der Synagoge ein mit Staub verbundener Rauch eingedrungen war, folge dessen entstand auch in der Männerabtheilung Aufregung und Alles eilte hinauf zu den Frauen, um die Ursache des Geschreies zu erfahren. Nun war aber die Treppe nach oben von Frauen besetzt, welche über einander lagen, derart versperrt, daß es den Männern schwer war, hinaufzukommen. Man hörte Aechzen, Stöhnen, dumpfe Hülfserufe, und die Verwirrung war eine unbeschreibliche. Viele Frauen sprangen über die liegenden Körper hinunter, woselbst sie von un认识的 Individuen, die, wie es allgemein heißt, absichtlich die Aufregung hervorgerufen hatten, aufgefangen und ihrer goldenen Ohrhänge, Uhren, Ketten, sowie anderer Schmuckgegenstände beraubt wurden. Die verzweifelten Frauen waren derart von Schrecken ergriffen, daß sie diese Verabingung gar nicht merkten. Eine Frau wurde im Gedränge so gedrückt, daß sie bald darauf im Hospitale starb. Eine große Anzahl anderer Frauen war theils verletzt, theils ihrer Schmuckstücke beraubt worden. Man behauptet, daß die Stroche absichtlich vor der Synagoge viel Staub aufgewirbelt und ein Bündel Streichholz angezündet hatten, um den Rauch durch die offenen Fenster der Synagoge dringen zu lassen und so die Aufregung zu verursachen.

* Eine diplomatische Chansonetten-Sängerin. Wie alle Damen der leichtgeschürzten Sangeskunst, erzählt das „W. Extrabl.“, hatte auch Fräulein H. ihren Verzensroman, der in der nicht mehr neuen Weise damit endigte, daß der Geliebte — ein Prestidigitateur — sie in einem deutschen Städtchen treulos verließ, aus dem Engagement durchbrannte und ihr als einzige schmerzliche Erinnerung die Bezahlung seiner Schulden überantwortete. Der Zauberkünstler arbeitete mehrere Monate in aller Herren Länder herum. Er wurde eben in einer norddeutschen Hafenstadt, als er in einer dortigen Zeitung ein Inserat las, in welchem Fräulein H., Liedersängerin unbekannter Aufenthalt, aufgefordert wird, sich wegen einer ihr von ihrem verstorbenen Onkel zufallenden Erbschaft im Betrage von 30,000 Mark bei dem Notar eines pommerischen Landstädtchens zu melden. Der Schwarzkünstler fast sogleich einen kühnen Plan. Mit dem ersten Zuge reiste er nach Budapest, woselbst, wie er wußte, Fräulein H. sich derzeit aufhielt. Dort angelangt, warf er sich der Sangerin zu Füßen, bat sie um Verzeihung und schwur ihr, daß er ohne sie nicht leben könne und sie heirathen wolle. Entzückt schloß ihn die Dame in die Arme und folgte ihm zum Traualter. Nach der Hochzeit erst fragte der Schlaufkopf sein Weibchen so en passant: „Weißt Du schon, wie groß das Kind, daß Du eine Erbschaft von 30,000 Mark gemacht hast?“ Sie lächelte hold und lispelte: „Von einer Erbschaft ist mir nichts bekannt, wohl aber von einer Zeitungsannonce, die ich selbst einrücken ließ. Ich wußte, daß Dich die Liebe zum Gelde mir in die Arme treiben werde. Aber tröste Dich, ich besitze gar keinen Onkel.“ Der Zaubrer war nun vor Schreck selbst wie verzaubert. Er soll den ernstlichen Vorsatz fassen, niemals mehr einer Annonce Glauben zu schenken.